



Dieses Schachspiel steht in einer Vitrine in der Firma VTQ Videotronik in Querfurt und ist aus der „nullten Stunde“ der Firmengeschichte. Das Unternehmen wurde 1953 als VEB Holzwaren Querfurt gegründet.

FOTO: A. LOSACK

Aus Querfurt in die Welt

Die heutige Firma VTQ Videotronik ist hervorgegangen aus dem VEB Holzwaren Querfurt. Dort wurden Schachprodukte hergestellt, die global anerkannt und sogar Teil einer Olympiade waren.

VON ANKE LOSACK

QUERFURT/MZ. In einer Vitrine im Unternehmen VTQ Videotronik in Querfurt, das in der Grünen Straße hochkomplexe elektronische Baugruppen und Systeme fertigt, steht ein kleines Schachspiel. Die Widmung im Deckel erinnert an die betriebliche Entwicklung hier auf dem Grundstück: „Dieses Schachspiel ist aus der 'nullten Stunde' der Firmengeschichte der VTQ GmbH, hervorgegangen aus dem VEB Holzwaren Querfurt.“

1953 mit 40 Angestellten gegründet, war der Betrieb zu diesem Zeitpunkt der erste volkseigene in der damaligen DDR, in dem fabrikmäßig Schachartikel angefertigt wurden. Damit „setzten die Verantwortlichen eine Idee in Kraft, die im wahrsten Sinne des Wortes weltbewegend war“, schreibt Joachim Bruchardt im Buch „Querfurter Stadtgeschichte Teil III“. Er hat umfangreich recherchiert zur Schachproduktion in Querfurt, aus der Produkte wie Schachfiguren und Schachtische nicht nur ins



Original Querfurter Figuren, angefertigt für die XIV. Schacholympiade



Das Logo zierte ab 1956 Produkte des VEB Holzwaren Querfurt



Das Gründungslogo REPROS (3): QUERFURTER STADTGESCHICHTE TEIL III

Die Olympiade in Leipzig fand vom 26. Oktober bis 9. November 1960 im Ring-Messehaus in Leipzig statt, 232 Meister und Großmeister aus 40 Ländern kämpften um den Weltmeistertitel. Den sicherte sich die Sowjetunion. Die DDR belegte Platz neun hinter der BRD. Wie Bruchardt recherchiert hat, wurden die Schachtische nach dem Ende der Olympiade verschenkt, an Sportvereine, Museen, Schulen und Betriebe.

In Querfurt lief die Produktion weiter – die Nachfrage war groß. In der DDR waren die Schachspiele ebenfalls beliebt und begehrt. Zur Frühjahrsmesse 1961 in Leipzig habe der VEB Holzwaren Querfurt 56 Prozent mehr Schachartikel vertraglich binden können, als es der Plan für das Jahr vorsah. In viele weitere Länder wurden nun Produkte geliefert.

Wie Bruchardt schreibt, leitete die Zusammenlegung des VEB Holzwaren Querfurt mit dem VEB Holz Naumburg am 1. Juli 1965 die letzte Etappe der Herstellung von Schachartikeln in der Quernestadt ein. Er zitiert aus einer Mitteilung, die zwei Jahre nach der Vereinigung erfolgte. Demnach sei durch den VEB Holzwaren das Siebenfache des geplanten Exportvolumens an Abnehmer in kapitalistischen Staaten geliefert worden. Trotz der erfolgreichen Exporte, der Herstellung von Konsumgütern und der Ausstattung der Olympiade habe es auch so manche Rückschläge gegeben, erklärt Bruchardt. „Nicht immer waren die Bilanzen ausgeglichen, auch in der betrieblichen Organisation, zum Beispiel Meistereinsatz, kam es zu Differenzen.“ 1965 stand die Schachfabrik in Frage – „für viele doch unerwartet“. Die Begründung sei gewesen, dass die Nachfrage im Wesentlichen gedeckt sei. Der Betrieb wurde ab 1967 dem VEB Elmet Hettstedt angeschlossen. „Die letzten Exportaufträge nach Australien und in die Schweiz konnten noch realisiert werden“, schreibt der Querfurter, „alle Mitarbeiter der Schachfabrik erhielten in der neuen Firma weiterhin Arbeit. Statt mit Holz mussten sie sich nun mit Elektronik beschäftigen.“

Die erfolgreiche Betriebsgeschichte des VEB Holzwaren Querfurt „stellt einen festen Bestandteil unserer Heimatgeschichte dar und darf keineswegs in Vergessenheit geraten“, meint Joachim Bruchardt. Er lässt im Beitrag über die Querfurter Schachproduktion nicht unerwähnt, dass sich zu DDR-Zeiten auch die Tischlerei Theodor Schumann in der Bäckerstraße 11 mit der Herstellung von Schachartikeln in vielfältiger Weise beschäftigte. Dort wurden bis 1972 Schachspiele hergestellt.

Menschen, Geschichte, Geheimnisse

In dieser Montagsserie wollen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, unter dem Titel „Unsere Heimat“ jeden Montag Vereine, Heimatforscher, Ortschronisten oder andere Menschen vorstellen, die sich für die Bewahrung der Heimatgeschichte engagieren oder spannende Geschichten aus dem südlichen Saalekreis zu erzählen haben.

Haben Sie eine Idee für einen Beitrag zu unserer Heimatserie und können uns die passenden Informationen zur Verfügung stellen? Dann nehmen Sie gern Kontakt zu unserer Lokalredaktion auf – entweder per E-Mail unter redaktion.merseburg@mz.de oder postalisch an die MZ-Lokalredaktion, König-Heinrich-Straße 21a, 06217 Merseburg.

1954 in Leipzig Schachbretter und -figuren aus. „Diese erste Messteilnahme leitete eine zehnjährige, sehr erfolgreiche Handelstätigkeit ein.“ Die Tageszeitung „Freiheit“ berichtete vor 70 Jahren, am 25. Februar 1956, dass viele Schachspiele in die Sowjetunion und nach Dänemark geliefert wurden. Zudem gibt es ein Zitat im Artikel, wo es heißt, die Hauptbuchhalterin des Betriebes, „versprach uns, alles zu tun, die Geschäftsbeziehungen auch mit dem kapitalistischen Ausland herzustellen.“ Dieses Versprechen wurde eingelöst und „ging als Erfolg in die Betriebsgeschichte ein“, so Bruchardt. Es konnten beispielsweise beim Messeauftritt 1959 Abschlüsse erzielt werden, wonach „Dame“ und „König“ nun in die Länder Holland, Irland, Bundesrepublik Deutsch-

land, Kanada und Albanien geliefert wurden. Nach weiteren abgeschlossenen Verträgen folgten Lieferungen nach Algerien, England und Nigeria sowie in den Irak.

Bereits zur Herbstmesse 1959 habe der Betriebsleiter Otto Hildner mit dem Turnierdirektor der XIV. Schach-Olympiade 1960 in Leipzig über deren materielle Ausstattung verhandelt. „Es ging darum, 82 Schachtische, die dazugehörigen Stühle und 250 Schachspiele in Anlehnung zu liefern“, kann Bruchardt berichten. Die Olympiade-Tische seien zerlegbar und gut zu transportieren gewesen. „Gefertigt wurden sie aus Nussbaum, die Kassetten aus Lindenholz. Sie entsprachen allen gewünschten Anforderungen. Selbst die eingebauten Aschenbecher gehörten damals dazu.“



Ausland, sondern auch für die XIV. Schach-Olympiade 1960 in Leipzig geliefert wurden.

Mit beachtlicher Präzision, vor allem durch Handarbeit, verwirklichten die Angestellten des VEB Holzwaren Querfurt in den Anfangsjahren hochgesteckte Planvorgaben, weiß Bruchardt zu berichten. Bis 14 Arbeitsgänge seien notwendig gewesen, um die Schachspiele je nach Qualitätsansprüchen versandfertig zu übergeben, so der Querfurter und beschreibt etwa: „Mit geschickten Händen schnitzten einige Mitarbeiter die Pferdeköpfe, die Kronen der Damen und die Kreuze der Könige.“ Arbeiten an der Drehbank sowie das Schnitzen, Beizen und Lackieren gehörten zur Herstellung der Figuren. Diese endete mit dem Ankleben der Filzböden. „Anschließend erfolgte die Verpackung in Kästchen – mit und ohne Firmenlogo – und der Versand konnte starten.“

Wie Bruchardt herausgefunden hat, stellte der VEB Holzwaren bereits ein Jahr nach der Betriebseröffnung auf der Frühjahrsmesse